

Wir

Magazin der Lebenshilfe Ansbach

Ausgabe 1/2022

Förderstätte

**Menschen mit Autismus
unterstützen**





Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde der Lebenshilfe Ansbach, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

vor zwei Jahren, zu Beginn der Pandemie im März 2020, haben wir, wie viele andere, nicht damit gerechnet, dass wir im Frühjahr 2022 immer noch sehr stark davon betroffen sind. Durch die Impfungen unserer Klienten und unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich schwere Krankheitsverläufe in nur ganz wenigen Fällen gezeigt. Die nun geltenden Einschränkungen, wie das Tragen von Mund-Nasenschutz oder die noch durchgeführten Testungen geben weiterhin Sicherheit und sind sehr handhabbare Maßnahmen.

Die psychischen Auswirkungen auf die von uns betreuten Klienten werden uns aber noch weiter beschäftigen. Über unsere Stiftung haben wir für verschiedenste Aktionen Mittel bereitgestellt, um mit zusätzlichen Aktivitäten die Auswirkungen der Pandemie zu lindern. Herzlichen Dank an alle, die an die Stiftung gespendet haben.

Bei unserem neuen Wohnheim in Dinkelsbühl laufen die letzten Bauarbeiten und die Erstellung der Außenanlagen. Auch wir haben mit Lieferengpässen für die Ausstattung zu kämpfen, sind

aber zuversichtlich, dass im Juni die ersten Bewohner einziehen können. Zusätzlich zum Wohnheim sind dort eine T-ENE und sechs frei finanzierte Apartments entstanden (Bericht in der letzten "wir"). Mit der Fertigstellung in Dinkelsbühl kommt der nächste Schritt: der Ersatz-Neubau in Herrieden. Mit der Stadt haben wir uns auf ein Grundstück verständigt, auf dem wir auch unsere HPT mit SVE und, auf Wunsch der Stadt Herrieden, eine KiTa mit unterbringen wollen.

Diese "wir" zeigt einen kleinen Ausschnitt aus den Aktivitäten unserer Einrichtungen.

Bemerkenswert sind dabei die Aktionen zum Welt-Down-Syndrom-Tag im KiM in Feuchtwangen oder die Angebote für Menschen mit Autismus unserer Förderstätte. Beide Aktionen wurden auch in der Öffentlichkeit aufmerksam wahrgenommen und helfen sicher, das Thema Behinderung und Inklusion in der Gesellschaft weiter voranzubringen.

Auch die Kleinen und Kleinsten nehmen am Weltgeschehen teil. Dies zeigt die Hilfsaktion der Kinder der Heilpädagogischen Tages-

stätte in Herrieden für die Ukraine oder die Aktion Friedenstaube, mit der sich die KiTa im KiM an der Aktion von Radio 8, "Kinder malen für den Frieden", beteiligt hat.

Dass in unserer Werkstatt bei der Ausbildung und der Wahl des Arbeitsplatzangebots die Interessen der Beschäftigten im Vordergrund stehen, zeigen die verschiedenen Berichte in diesem Heft. Nachdem uns der Werkstattleiter, Herr Ulm, Anfang des Jahres verlassen hat, stellen wir hier seinen Nachfolger vor. Wir wünschen Herrn Sauerbeck alles Gute für seine neue Aufgabe.

Begleiten Sie uns weiter bei den vielfältigen Aktionen. Auch wenn keine Sommerfeste geplant sind, werden wir situationsabhängig versuchen, Veranstaltungen zu organisieren und Sie dazu einzuladen. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und bleiben Sie gesund.

Herzlichst
Ihr
Kurt Unger
Vorsitzender
Lebenshilfe Ansbach e. V.

Die Themen im Überblick

■ Trainieren für den Notfall	4
■ Neues Lebenshilfe-Wohnheim und Kita in Herrieden geplant	5
■ Hilfsaktion der Kinder für die Ukraine	6
■ Solidarität in bunten Socken	7
■ Familienunterstützender Dienst stark nachgefragt	8
■ T-ENE auf Tour	9
■ Titel: Angebot für Menschen mit Autismus	10-11
■ Traumjob im Unverpackt-Laden	12-13
■ Angekommen am Außenarbeitsplatz	14-15
■ Jobchancen dank Gastro-Kurs	16
■ Neuer Werkstattleiter für Ansbach	17
■ Erfolgreiche BBB-Absolventen	18
■ Porträt: So sieht mein Alltag aus	19
■ News in Kürze	20
■ Helfen und unterstützen	21
■ Werden Sie Mitglied: Beitrittserklärung zur Lebenshilfe Ansbach	22-23





Andrea Brinschwitz erklärt den Teilnehmern die stabile Seitenlage in einem Kurs, der in der Tagesstätte in Herrieden abgehalten wurde.

Trainieren für den Notfall

Wege gemeinsam gehen

In der Lebenshilfe Ansbach wird die Ausbildung von betrieblichen Ersthelfern großgeschrieben. Zuständig für die Durchführung der Erste-Hilfe-Kurse sowie Fortbildungen in diesem Bereich ist Andrea Brinschwitz. Sie arbeitet im Gruppendienst im Wohnheim Herrieden, hat die Zulassung zur Erste-Hilfe-Ausbilderin und führt regelmäßig Kurse durch. Über 90 Prozent der Mitarbeitenden im Verein nehmen daran teil. Der Anspruch der Lebenshilfe Ansbach ist, dass möglichst jeder Angestellte diese Ausbildung erhält und auch auffrischt um in allen Einrichtungen bestmöglich auf Notfälle vorbereitet zu sein. Damit übererfüllt die Lebenshilfe die vorgeschriebene gesetzliche Quote von ausgebildeten betrieblichen Ersthelfern. Dies ist wichtig, da auch in Schichtdiensten immer Mitarbeitende vor Ort sind, die im Notfall agieren können.

2020 führte Andrea Brinschwitz beispielsweise 10 Kurse durch. In der Regel sind es pro Kurs 12 bis 15 Teilnehmer. Andrea Brinschwitz bringt für ihre Aufgabe die besten Voraussetzungen mit. Die ausgebildete

Gesundheits- und Krankenpflegerin arbeitet seit 18 Jahren mit Menschen mit Behinderung, kennt sich mit Besonderheiten aus und hat auch des Öfteren schwierige Situationen und Notfälle im Arbeitsalltag erlebt. Außerdem ist Brinschwitz ehrenamtlich seit vielen Jahren als Rettungssanitäterin im Einsatz. All diese Erfahrungen fließen in ihre Kurse ein. „Ich arbeite im gleichen Umfeld wie die Teilnehmer und weiß, welche Probleme bei Menschen mit Behinderung besonders auftreten können“, sagt Brinschwitz. Vorstellen kann sie sich in Zukunft auch Erste-Hilfe-Kurse für Menschen mit Behinderung anzubieten. „Wenn sie doch mal in eine Notfall-Situation geraten, ist es gut, wenn sie nicht komplett hilflos sind, sondern wissen wie vorzugehen ist“, erklärt die Ausbilderin ihr Anliegen.

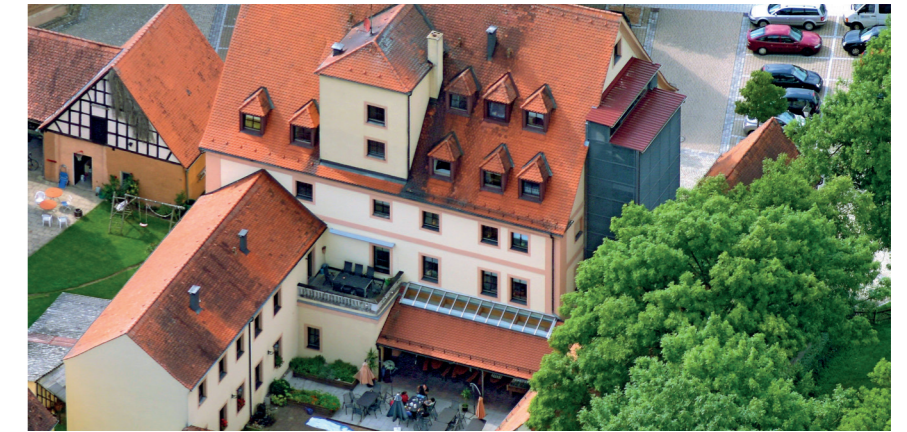
Wie birgt man Menschen sicher nach einem Unfall aus ihrem Auto – auch dies Thema der Ausbildung.

Neues Lebenshilfe-Wohnheim und Kita in Herrieden geplant

Wege gemeinsam gehen

Die Lebenshilfe Ansbach plant in Herrieden den Neubau eines Wohnheimes. Gleichzeitig soll auf dem selben Gelände eine neue Kindertagesstätte entstehen. Die Einrichtungen werden zwischen dem Wohnzentrum Schüller und dem Siedlungsgebiet "Schrotfeld" angesiedelt sein.

Das bisherige Lebenshilfe-Wohnheim in Herrieden befindet sich mitten in der Altstadt. Das Gebäude muss allerdings saniert werden, um den Ansprüchen an ein modernes Wohnheim gerecht zu werden. Da das Gebäude, das unter dem Namen Gabrieli-Haus bekannt ist, unter Denkmalschutz steht, wären die Kosten beträchtlich. Deshalb soll nun ein Ersatz-Neubau entstehen. Auf dem Grundstück, das 9.000 Quadratmeter beträgt, wird die Lebenshilfe,



Das Gabrieli-Haus am Vogteiplatz soll nicht ungenutzt bleiben. Die Lebenshilfe Ansbach erwägt, es zukünftig für betreute Wohngemeinschaften zur Verfügung zu stellen.

wie schon in Feuchtwangen, eine inklusive Kindertagesstätte errichten. Insgesamt könnten in der neuen Einrichtung 89 Kinder unterkommen.

Desweiteren ist angedacht, dass die Schulvorbereitende Einrichtung von ihrem Standort in der Sebastian-Strobel-Schule in Herrieden in das neue Gebäude

umzieht. Dies würde den derzeitigen Platzmangel beheben.

Für die Bewohner, die vom Gabrieli-Haus in den Neubau ziehen, bieten sich auch am neuen Standort gute Einkaufsmöglichkeiten. Die Innenstadt ist fußläufig in wenigen Minuten erreichbar. Baubeginn ist für 2023 angedacht.

Nachruf

Die Lebenshilfe Ansbach nimmt Abschied von

Karlheinz Schönfelder

Herr Schönfelder hat sich über viele Jahre als Lehrer und Leiter der Sebastian-Strobel-Schule in Herrieden für die Förderung von geistig und mehrfach behinderten Kindern eingesetzt. Dabei hat er stets auf eine gute Zusammenarbeit mit der Heilpädagogischen Tagesstätte der Lebenshilfe geachtet. Viele Familien und seine Schülerinnen und Schüler werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Im Lebenshilfe Ansbach e. V. hat sich Herr Schönfelder auch von 1985 bis 1995 und von 2001 bis 2004 als Schriftführer in der Vorstandschaft engagiert.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Kurt Unger

für Vorstand, Mitglieder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Lebenshilfe Ansbach e. V.

Hilfsaktion der Kinder für die Ukraine

aufwachsen und lernen

Die Heilpädagogische Tagesstätte in Herrieden hat eine Spendenaktion für die notleidende und flüchtende Bevölkerung der Ukraine ins Leben gerufen. Die Mitarbeiterinnen und Kinder stellen gemeinsam Wärmekissen her, die sie zum Verkauf anbieten. Der Erlös kommt einer Hilfsorganisation zugute.

Auf die Idee für die Aktion kamen die beiden Erzieherinnen Elke Albaner und Gabriele Hufnagel. Ihnen war es wichtig, die Kinder mit ins Boot zu nehmen, um das Gefühl der Hilflosigkeit zu überwinden. „Die Kinder bekommen ja mit, was los ist. Angesichts der Kriegsnachrichten denkt man vielleicht, man



kann eh nix machen. Es geht uns aber darum zu vermitteln, dass jeder einen kleinen Beitrag leisten kann, um die Not zu lindern“, erklärt Gabriele Hufnagel.

Die Wärmekissen sind mit Dinkelspelz oder Raps gefüllt. Sie können in der Mikrowelle erwärmt werden und geben nach und nach die Wärme wieder ab. Die Wärmemäuse werden gruppenübergreifend von 12- bis 17-Jährigen hergestellt. „Der Impuls an den Kissen weiterzuarbeiten kommt oft von den Kindern selbst“, weiß Gabriele Hufnagel. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie sich beteiligen.

Die handgefertigten Produkte werden verkauft und der Erlös an Equiwent gespendet. Die Organisa-



tion kümmert sich um Mensch und Tier, versorgt die Flüchtenden mit Lebensmitteln, Tierfutter, Kleidung und alltäglichen Gebrauchsgütern. Daneben leistet sie medizinische Hilfe für Mensch und Tier und bietet vor allem Kindern pädagogische und psychologische Betreuung an.

Einen Zugang zum Thema Flucht bekommen die Kinder zum Beispiel auch durch das Thema "Haustiere". Die Vorstellung das eigene Haustier zurücklassen zu müssen, weil man flüchten muss, beschäftigt die Kinder. „Dadurch verliert das Thema Flucht das Abstrakte und es entstehen interessante Gespräche“, sagt Hufnagel.

Wer die Aktion der Tagesstätte unterstützen möchte, kann die Wärmemäuse käuflich erwerben (Kontakt: Frau Hufnagel und Frau Albaner, 09825 630).



Solidarität in bunten Socken

aufwachsen und lernen

Am 21. März, dem Welt-Down-Syndrom-Tag, fiel der Startschuss zu Aktionswochen des Familienzentrum KiM. Ein Fenster-Rundgang um das Gebäude informierte über verschiedene Aspekte des Down-Syndroms.

Besonders eindrücklich waren die Info-Tafeln, die von zwei Müttern mitgestaltet wurden. Sie geben Einblick in das Leben mit ihren Kindern mit Down-Syndrom. In einem parallelen Bilderbuch-Rundgang wurde den Kleinsten das Thema Inklusion nahegebracht.

Im Garten des KiM konnten Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren außerdem ein Sockentheater besuchen. Ein geplanter Vortrag von Günther Fohrer zum Thema "Down-Syndrom und Inklusion" fand Ende April statt.

Um das KiM herum wehten ab dem 21. März bunte Socken. Die Öffentlichkeit wurde dazu aufgerufen, eine Socke auf eine Wäscheleine am KiM zu hängen, als Zeichen der Solidarität mit Menschen mit Down-Syndrom. Socken spielen deshalb eine große Rolle am Welt-Down-Syndrom-Tag, weil Wissenschaftler entdeckt hatten, dass Chromosomen unter dem Mikroskop der Form von Socken ähneln. Wer das Down-Syndrom hat, hat das 21. Chromosom dreifach, anstatt nur doppelt.



Familienunterstützender Dienst stark nachgefragt

wohnen und leben

Der Familienunterstützende Dienst (FUD) der Offenen Hilfen wächst stetig. Vor allem in der Corona-Zeit häufen sich die Anfragen nach dem Dienst, vermehrt auch von jungen Familien. Dies stellt die Offenen Hilfen vor logistische Herausforderungen.

Derzeit werden mehr als 60 Familien vom FUD betreut. Um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, wurde im letzten Spendenmailing der Stiftung Lebenshilfe Ansbach ein Aufruf gestartet, die Arbeit des FUD zu unterstützen. Aktuell arbeiten vier 450-Euro-Kräfte sowie Ehrenamtliche für den FUD. Eine neue Mitarbeiterin wird ab Mai beginnen, die dank der Spenden, auch von unseren Mitgliedern, eingestellt werden konnte. Wir bedanken uns herzlich bei allen Spendern, die dies möglich gemacht haben.

Der FUD finanziert sich über Pflegesätze, die Klienten haben in der Regel einen Pflegegrad. Da die Kosten für die Klienten aber möglichst niedrig bleiben sollen, die Offenen Hilfen der Lebenshilfe Ansbach aber keine öffentliche Förderung erhalten, unterstützt die Stiftung zusätzlich.

Der FUD begleitet Menschen aller Altersgruppen. Klienten sind Menschen mit körperlichen Erkrankungen bis hin zu geistigen oder psychischen Behinderungen. Die älteste Betreute ist 90 Jahre alt, das jüngste Kind ein Jahr. „Der FUD soll ein Mehrgewinn für die

Klienten sein, ist aber auch wichtig für Familien zum Durchschnaufen“, sagt die Leiterin der Offenen Hilfen, Christine Foltyn. Die FUD-Kräfte unterstützen im Haushalt, betreuen Kinder oder übernehmen auch Fahrdienste. Das Angebot ist niedrigschwellig, für pflegerische Tätigkeiten ist der FUD nicht zuständig. „Unsere Klienten sind sehr dankbar. Denn wir bearbeiten keine schwierigen, pädagogischen Themen, sondern kommen einfach und unterstützen da, wo es am nötigsten ist. Unser Angebot soll niedrigschwellig sein“, erklärt Judith Wolf, die stellvertretende Leitung der Offenen Hilfen, zu welchen der FUD zählt.

Die Familien finden zum FUD über Vermittlung durch die Krankenkassen. Oder sie erfahren von dieser Form der Unterstützung durch die Pflegeberatung, welche die Lebenshilfe Ansbach ebenfalls anbietet. „In den fünf Jahren, die wir existieren, hat sich unsere Arbeit auch herumgesprochen und Klienten empfehlen uns weiter“, sagt Judith Wolf. Weit über 100 Menschen hat der FUD in dieser Zeit schon begleitet.

Wer sich gerne ehrenamtlich beim FUD einsetzen möchte, kann sich an die Offenen Hilfen unter der 0981 4663-1701 wenden. Flexible Einsatzzeiten und Wunsch Einsatzorte sind möglich. Außerdem bieten die Offenen Hilfen einen pädagogischen Ansprechpartner sowie regelmäßigen Austausch im Ehrenamtscafé.



Christine Foltyn ist die Leiterin der Offenen Hilfen und auch für den FUD zuständig, der immer häufiger in Anspruch genommen wird.

T-ENE auf Tour

wohnen und leben

„Schau einem Alpaka nicht zu tief in die Augen, du könntest dich verlieben“, verkündet das Alpaka Frankenland auf seiner Webseite. Der Zuchtbetrieb in Merken-dorf war Ausflugsziel der Besucher der T-ENE in Ansbach.

Corona hatte lange Zeit für eine Pause gesorgt – zwei Jahre lang konnten keine Ausflüge un-ternommen werden. Entsprechend begeistert waren die Klienten aus der T-ENE von diesem Besuch. Auch die Menschen mit Demenzerkrankung genossen es sichtlich, die Tiere streicheln zu dürfen.

Zunächst stand eine Besichtigung der Anlage auf dem Plan. Danach unternah-men die Besucher einen Spaziergang mit den Alpakas, die von den Gästen selbst geführt werden durften. Bei dem ein oder anderen dürfte, dank dieses Auffluges, die Liebe zu den Alpakas tatsächlich entfacht worden sein, wie schon auf der Webseite verheißen wird.



Angebot für Menschen mit Autismus

arbeiten und gestalten

In der Förderstätte der Lebenshilfe-Werkstatt in Feuchtwangen gibt es seit 2,5 Jahren ein besonderes Angebot, dass sich an Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung wendet. In einer Gruppe werden sie gefördert, erhalten eine Tagesstruktur und Therapien. Derzeit besteht die Gruppe aus sechs Menschen im Alter zwischen 19 und 35 Jahren.

Wer an Autismus denkt, hat oft Menschen mit einer herausragenden Nischenbegabung vor Augen. Oder man denkt an die IT-Firma SAP, die medienwirksam verkündete, Menschen mit Autismus einstellen zu wollen. Autismus äußert sich allerdings in vielen verschiedenen Formen. Bei manchen Menschen geht Autismus nicht nur mit einem sozial herausfordernden Verhalten einher, sondern auch mit einer kognitiven Einschränkung. „Für betroffene Familien ist die Betreuung oft ein Kraftakt“, berichtet die Bereichsleiterin der Förderstätte, Magdalena Melidis. Deshalb gibt es innerhalb der Förderstätte Feuchtwangen



Die Bereichsleiterin der Förderstätte, Magdalena Melidis, hat die Fördergruppe für Menschen mit Autismus mitinitiiert, nachdem klar wurde, dass ein großer Bedarf besteht.

mittlerweile ein spezifisches Angebot. Je nach individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten sind aber auch Arbeitsangebote für Menschen mit Autismus in den Werkstätten vorhanden.

Reizüberflutung geringhalten und für einen strukturierten Tagesablauf sorgen, das sind zwei der wichtigsten Aspekte innerhalb der Fördergruppe. „Unsere Beschäftigten kommen morgens zu unterschiedlichen Zeiten an, um eine Reizüberflutung durch größere Personengruppen zu vermeiden“, erzählt Magdalena Melidis. „Die Neuankömmlinge müssen oft noch lernen, es in einer Gruppe auszuhalten. Dass sich an bestimmte Regeln gehalten werden muss, aber auch Flexibilität erlernt werden kann“, erklärt Melidis.

Am Morgen wird der Tag mit Hilfe von unterstützter Kommunikation in Form von Piktogrammen besprochen. Die sechs Förderstätten-Beschäftigten erhalten Arbeit aus der Werkstatt oder eine individuelle Beschäftigung. Nach dem Mittagessen folgt eine Ruhephase. Nachmittags finden Freizeitangebote statt, bevor der Tag in der Förderstätte endet. Diese Tagesstruktur ist für Menschen mit Autismus extrem wichtig. „Auch die Pausen müssen ganz klar festgelegt werden“, sagt Melidis. „Unsere Beschäftigten brauchen einen strukturierten Rahmen, aber innerhalb dessen wollen wir flexibel sein. Allerdings besprechen wir vorher alles mit unseren Gruppenmitgliedern“, so Melidis weiter.

Auch eine möglichst reizarme Umgebung ist für viele Menschen mit Autismus wichtig. Deshalb gibt es extra Rückzugsorte für sie. Auch der Arbeitsplatz wird individuell gestaltet. Manche Personen sitzen lieber mit dem Rücken zum Raum, für andere wurde eine Ecke eingerichtet, in der sie in Ruhe arbeiten können. Welche Arbeiten die Menschen erledigen, hängt von den Fähigkeiten und Wünschen der jeweiligen Person ab.

Für die Gruppe gilt ein höherer Betreuungsschlüssel, um die Menschen ihren bedürfnisorientiert fördern zu können. Alle Mitarbeitenden der Fördergruppe haben eine spezielle Zusatz-Ausbildung namens TEACCH



Stefanie Wolf, die seit 20 Jahren bei den Westmittelfränkischen Lebenshilfe-Werkstätten tätig ist, hat die Zusatzausbildung TEACCH durchlaufen, um mit Menschen wie Aaron Petker, der Autismus hat, zu arbeiten.

durchlaufen. Sie haben häufiger Besprechungen, reflektieren ihre Arbeit untereinander und besuchen auch mehr Fortbildungen als andere. „Man muss absolut belastbar sein und diese Arbeit wollen“, so Melidis. „Am Anfang ist es schwierig, aber dann sieht man den Erfolg und wie die Menschen von unserer Arbeit profitieren, zum Beispiel durch die Tagesstruktur“, sagt Stefanie Wolf, die als Pädagogische Fachkraft in der Gruppe tätig ist. Zum Umgang gehöre auch eine Portion Einfühlungsvermögen. „Für uns ist die andere Wahrnehmung, die Menschen mit Autismus haben, nicht besser oder schlechter, sondern nur

anders“, beschreibt Peter Käfferlein, der ebenfalls in der Fördergruppe tätig ist, einen wichtigen Aspekt seiner Arbeit.

Wer auf der Suche nach einem Platz in der Fördergruppe für Menschen mit Autismus ist, kann sich bei der Förderstätte in Feuchtwangen (Kontakt 09852 6744-54) oder auch an den anderen Standorten der Lebenshilfe-Werkstätten in Ansbach und Lenkersheim, melden.



Josef Vogel arbeitet gerne ohne Ablenkung. Deshalb hat er in einer Ecke des Raumes seinen eigenen Bereich eingerichtet bekommen.



Gruppenmitglied Thomas Vogel bei einer seiner Lieblingsarbeiten, Abstandhalter für Terrassendielen abzählen.

Traumjob im Unverpackt-Laden

arbeiten und gestalten

„Ich bin angekommen“, sagt Jessica Strebel über ihren Traumjob. Seit Januar 2021 ist sie Teil des Teams des Unverpackt-Ladens in der Ansbacher Innenstadt. Die 38-Jährige ist dort auf einem Außenarbeitsplatz tätig, der über Vermittlung der Westmittelfränkischen Lebenshilfe Werkstätten zustande gekommen ist.

Das Thema Plastikmüll und wie er sich vermeiden lässt, beschäftigt Jessica Strebel schon lange. Ihr Interesse war geweckt als sie ein Buch darüber las und den Film „Plastic Planet“ sah. „Ich habe mir gedacht, da muss man doch endlich etwas machen“, erzählt Strebel. Als sie erfuhr, dass in Ansbach ein Unverpackt-Laden eröffnen sollte, war ihr sofort klar, dass sie dort arbeiten will. Deshalb schickte sie kurz nach Eröffnung eine Bewerbung an Sarah Robinson, der Gründerin des Geschäfts. Danach schaltete Strebel Marc Wieschadlo ein, der als Inklusionsberater bei der Lebenshilfe tätig ist. „Jessica hat ganz viel Eigeninitiative gezeigt“, freut sich Wieschadlo. Denn ihr großer Wunsch ist es, außerhalb einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung zu arbeiten. Zu ihren vorherigen Stationen zählt die Außenarbeitsgruppe bei Diehl Metering sowie ein Außenarbeitsplatz im Werkstattladen im TREFFPUNKT Lebenshilfe.

Außenarbeitsplätze sind für Menschen mit Beeinträchtigung eine Chance auf dem regulären Arbeitsmarkt tätig zu sein, sie

bleiben allerdings Beschäftigte der Werkstatt. Dies bedeutet, der Weg zurück in die Werkstatt steht jederzeit offen. „Auch ein Wechsel ist möglich. Falls ein Arbeitsplatz nicht passt, halten wir auf Wunsch Ausschau nach einer neuen Möglichkeit“, erklärt der Jobcoach Wieschadlo.

Jessica Strebel hat ihren Platz im Unverpackt-Laden allerdings gefunden und ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht. Ihre Aufgaben sind vielfältig: Sie füllt Regale auf, achtet darauf, ob Ware nachbestellt werden muss, macht Lagerarbeiten und kümmert sich um die Hygiene. Denn im Unverpackt-Laden ist absolute Sauberkeit oberste Priorität. Die Kunden kommen mit eigenen Behältern, füllen die gewünschte Ware selbst



Die Gründerin und Chefin des Unverpackt-Ladens Sarah Robinson (links) freut sich, dass sie mit einem Außenarbeitsplatz zur Inklusion beitragen kann.

ab und wiegen sie. „Der Laden wird gut angenommen. Wir haben viele Stammkunden und Jessica ist praktisch von Beginn an mit im Boot“, erzählt Sarah Robinson. Derzeit beschäftigt sie noch vier weitere Mitarbeiterinnen. Dennoch bedauert sie, dass viele Menschen den Umweltschutz gerne anderen überlassen. „Die wenigsten sind bereit etwas zu ändern in puncto Nachhaltigkeit, auch wenn fast alle dafür sind. Dabei ist es gar nicht so schwierig. Wichtig ist, dass man im Kleinen beginnt“, sagt Robinson.

Ihr Engagement im Umweltbereich machte Sarah Robinson mit dem Unverpackt-Laden zum Beruf. Die Geschäftsgründerin hatte während eines Tauchurlaubs auf den Philippinen ein einschneidendes

Erlebnis. Bei einem Tauchgang stieß sie auf Tonnen von Plastikmüll, inklusive Plastikmöbeln, die einfach im Meer versenkt wurden. Danach war ihr klar, dass sie sich engagieren wollte. Nach ihrem Studium der Umweltsicherung in Triesdorf beschloss sie, einen Unverpackt-Laden zu eröffnen. Das Projekt konnte dank Crowdfunding realisiert werden, was bedeutet, dass sich viele verschiedene Personen dafür finanziell engagiert haben. Seit Herbst 2020 hat das Geschäft geöffnet. Lebensmittel, Hygieneprodukte und vieles mehr gehören zur Angebotspalette, zum größten Teil unverpackt oder in nachhaltiger Verpackung. Kurz nach Eröffnung begann Jessica Strebel ihr Praktikum im Laden, das dann bald in ein Außenarbeitsplatzverhältnis überging.

Ähnlich pragmatisch wie zum Umweltschutz steht Robinson auch zum Thema Inklusion. Die Möglichkeit, Menschen mit Behinderung in einem Außenarbeitsplatz zu beschäftigen, war ihr vor Jessica Strebels Bewerbung unbekannt. „Am Anfang habe ich es mir nicht zugetraut“, bekennt Robinson. Eine frühere Mitarbeiterin, die zuvor im Café Karl der Lebenshilfe gearbeitet hatte, überzeugte sie davon, es zu versuchen. „Jetzt sehe ich es als eine tolle Chance. Mit der Inklusion ist es wie mit dem Umweltschutz: Jeder spricht davon, aber man muss auch einfach mal anfangen etwas dafür zu machen“, so die engagierte Ladenbesitzerin. „Alle Seiten profitieren davon und die Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe ist wirklich unkompliziert“, betont Robinson. Jobcoach Marc Wieschadlo kommt regelmäßig vorbei, berät und unterstützt, wo notwendig.

Jessica Strebel möchte Menschen, die sich für einen Außenarbeitsplatz interessieren, Mut machen. „Es lohnt sich, aber man muss dranbleiben. Wenn man es unbedingt will, dann schafft man es auch“, ist sich Jessica Strebel sicher. Das kann auch ihre Chefin bestätigen: „Jessie beißt sich durch und ist zuverlässig. Wir hatten wirklich Glück mit ihr.“





Matthias Merz ist seit dem vergangenen Jahr bei BBT. Im Vorfeld hatte er eine Probephase absolviert, die er erfolgreich bestanden hat. Bei BBT ist er im Team angekommen.

Angekommen am Außenarbeitsplatz

arbeiten und gestalten

Der eine ist schon ein alter Hase im Geschäft bei BBT, der andere noch recht frisch dabei. Jörg Trautner und Matthias Merz sind beide froh, über ihren Arbeitsplatz bei BBT, der zwar ganz normal ist, aber doch etwas Besonderes.

Die beiden sind offiziell Beschäftigte bei den Werkstätten der Lebenshilfe Ansbach. Allerdings wollten sie raus aus dem beschützten Alltag einer Werkstatt, rein auf den ersten Arbeitsmarkt. Gelungen ist dies dank engagierter Jobcoaches bei der Lebenshilfe und vor allem auch durch die Bereitschaft von BBT, Menschen mit Behinderung, eine Chance in ihrem Werk zu geben.

BBT ist ein Zulieferer aus der Automobilbranche und spezialisiert auf Produkte im Bereich Zündung. Der Hauptsitz der Firma ist in Weihenzell bei Ansbach. Hinter dem Familienbetrieb stehen der Geschäftsführer Karl-Heinz Beckers sowie sein Sohn und Stellvertreter, Alexander Beckers. Die Beckers haben sich aus Überzeugung dafür entschieden, Außenarbeitsplätze anzubieten. Bei einem Außenarbeitsplatz bleiben Menschen mit Behinderung Beschäftigte der Lebenshilfe, der Arbeitsplatz befindet sich aber außerhalb der Werkstatt in einem regulären Betrieb.

„Wir haben seit 20 Jahren Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderung. An unserem Berliner Standort waren wir Tür an Tür mit einer Werkstatt. Damals hat eine ganze Gruppe Aufträge für uns erledigt“, sagt Senior-Chef Beckers. Zwar müsse man sich umstellen und einiges anders handhaben als gewohnt. Aber die soziale Komponente, Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren, sei dem Unternehmen wichtig. „Es klappt natürlich auch nicht mit jedem“, so Beckers. Beide Seiten müssten zueinander passen.

Dass es bei BBT passt, ist Jörg Trautner und Matthias Merz anzumerken. Beide hatten im Vorfeld eine Probephase absolviert. Matthias Merz ist seit Mai 2021 bei BBT. Vorher war er in der Animatec tätig, einer Lebenshilfe-Werkstatt für Menschen mit psychischer Erkrankung. Der 51-jährige fühlt sich gut aufgenommen: „Ich komme mit jedem hier klar. Die Chefs laufen oft durch den Betrieb, schauen nach dem Rechten und ob es uns Mitarbeitern gut geht.“

Alle vier bis fünf Wochen kommt auch der Jobcoach der Lebenshilfe, Marc Wieschadlo, vorbei und kümmert sich um die Anliegen der Beschäftigten als auch um die des Arbeitgebers. „Auf meine Besuche bei BBT freue ich mich immer wieder aufs Neue. Zu sehen, wie



Marc Wieschadlo (links) ist Jobcoach bei der Westmittelfränkischen Lebenshilfe Werkstätten GmbH und betreut in dieser Funktion auch Jörg Trautner (Mitte) und Matthias Merz an ihrem Außenarbeitsplatz. Regelmäßige Besuche vor Ort gehören dazu.

gerne Herr Merz und Herr Trautner ihren Tätigkeiten dort nachgehen macht einfach Spaß. Der Austausch mit den Chefs ist sehr angenehm. Ich bin überzeugt, dass diese mittlerweile langjährige Kooperation für alle Seiten gewinnbringend ist“, sagt Wieschadlo.

Vor seiner Tätigkeit bei BBT war Jörg Trautner in der Außenarbeitsgruppe bei Diehl Metering beschäftigt. Seit 2017 ist er Teil der Mannschaft von BBT. „Ich bin richtig mit dabei und mache ganz normale Tätigkeiten“, freut sich der 46-Jährige. Auch vor neuen Aufgaben schreckt er nicht zurück. „Jörg ist eine starke Säule im Lager. Er soll jetzt an einer neuen Maschine eingearbeitet werden. Das sorgt für mehr Abwechslung und Jörg kann noch eine Schippe drauflegen“, erklärt Alexander Beckers, der Junior-Chef von BBT. Jörg Trautner ist auf jeden Fall bereit, sich darauf einzulassen.

Auch Karl-Heinz Beckers ist es wichtig, dass je nach Qualifizierung, Abwechslung in den Arbeitsalltag der Beschäftigten kommt. „Die Leute sehen am Ende des

Tages was sie gemacht haben. Hier gibt es keine stupiden Arbeiten“, sagt er. Gleichzeitig soll kein Druck aufgebaut werden. „Die Maßstäbe werden anders gesetzt. Wenn die Arbeit mehr wird, soll sich das nicht in Stress auf die Beschäftigten auswirken“, sagt Beckers.



Jörg Trautner bei Verpackungsarbeiten. Gerne nimmt er neue Herausforderungen an und fühlt sich wohl bei BBT.

Jobchancen dank Gastro-Kurs

arbeiten und gestalten

Im März vergangenen Jahres starteten die Westmittelfränkischen Lebenshilfe Werkstätten erstmals einen IHK-Zertifikatslehrgang "Assistent/Assistentin im Gastgewerbe". Mit diesem Kurs sollen die Chancen von Beschäftigten auf dem ersten Arbeitsmarkt erhöht werden. Die sieben Kurs-Teilnehmer haben demnächst ihren Abschluss in der Tasche.

Aufgrund der Corona-Situation fanden die ersten Unterrichtseinheiten online statt. Die Teilnehmer kommen aus den Ansbacher sowie Lenkersheimer Werkstätten. Sie alle hielten bis zur Prüfung durch. In 120 Theorie- und 360 Praxisstunden bekamen sie umfangreiches Wissen vermittelt. Praxisorte waren das Café Karl der Lebenshilfe in Ansbach, die Küchen der Werkstätten in Lenkersheim und Ansbach sowie das Brothaus in Burgbernheim.



Kursteilnehmer Denny Liebe hat es bereits geschafft: er ist dauerhaft auf einen Außenarbeitsplatz beim Brothaus eingestiegen.

Der Unterricht wurde in Präsenz im TREFFPUNKT Lebenshilfe in der Ansbacher Karlstraße fortgesetzt, wo auch eine Küche zur Verfügung steht. Am gleichen Ort nahm am 13. April 2022 die IHK Nürnberg die Prüfungen ab, die aus einem mündlichen und einem praktischen Teil bestanden.

An der Umsetzung des Lehrgangs waren viele Mitarbeitende aus den verschiedensten Bereichen der Werkstätten beteiligt. Dank dieser Zusammenarbeit konnte das neue Vorhaben gelingen.

Das Projekt wird fortgesetzt. Mittlerweile ist ein neuer Zertifikatslehrgang gestartet, in dem es um die Arbeit in Seniorenheimen geht. Für den Kurs haben sich derzeit fünf Teilnehmer angemeldet. Vier davon machen bereits ein Praktikum in einem Seniorenheim.

Der Kurs vermittelte umfangreiche praktische Kenntnisse, auch in der Zubereitung von Speisen. Beschäftigte wie Lea Croner konnten sich dabei auch in der Küche im TREFFPUNKT ausprobieren.



Neuer Werkstatteleiter in Ansbach

arbeiten und gestalten

Nach über 30 Jahren hat Werkstatteleiter Willi Ulm die Lebenshilfe-Werkstätten im Januar 2022 verlassen. Er wagt einen beruflichen Neuanfang und wurde Leiter der Arbeits- und Tagesstruktur bei Diakonie für die Standorte Rothenburg und Oberzenn. Ihm folgte Stefan Sauerbeck. Er ist 39 Jahre alt und seit 3. Januar 2022 als neuer Werkstatteleiter tätig. Wir haben mit ihm gesprochen.

Wir: Herr Sauerbeck, was hat Sie dazu bewogen, zur Lebenshilfe Ansbach zu wechseln?

Sauerbeck: Ich finde die Westmittelfränkischen Lebenshilfe Werkstätten und die Lebenshilfe Ansbach schon lange interessant. Meine Wohnortnähe, die verschiedenen Sparten und große Dienstleistungsvielfalt, der strukturierte Organisationsaufbau – das alles und viel mehr hat dazu beigetragen, dass ich mich für die Stelle als Werkstatteleiter beworben habe.

Wir: Was haben Sie bisher gemacht?

Sauerbeck: Ich war bei der Lebenshilfe Schwabach als Technischer Leiter beschäftigt. Das Aufgabengebiet war riesig. So war ich zum Beispiel zuständig für die Bereiche Produktion, Beschaffung, Auftragswesen, Kundenbetreuung und Kalkulation und war verantwortlich für

28 angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich bin ausgebildeter Industriemechaniker mit Meisterbrief und einer zusätzlichen Ausbildung als Heilerziehungspflegerhelfer.

Wir: Welche Erwartungen haben Sie an Ihre neue Stelle?

Sauerbeck: Zunächst will ich mir einen genauen Überblick über alle Bereiche verschaffen. Ich möchte wissen, wie die Arbeitsabläufe sind und wie das ganze System funktioniert. Wichtig ist mir auch ein guter Kontakt und Gesprächsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen in den verschiedenen Abteilungen. Ohne stetigen Austausch und eine gute Zusammenarbeit geht es nicht. Schnellstmöglich möchte ich natürlich auch mit den Kunden in Kontakt treten. Ich würde mir sehr gerne Zeit für pädagogische Themen nehmen. Wenn es möglich ist, zusammen mit meinen

Kolleginnen und Kollegen, an Zukunftsperspektiven zu arbeiten, wie etwa dem Ausbau von Außenarbeitsplätzen und dem Budget für Arbeit. Insgesamt ist mir die Arbeit mit den Menschen sehr wichtig.

Wir: Was bringen Sie mit?

Sauerbeck: Durch meine lange Tätigkeit in einer ähnlichen Einrichtung, kann ich viele Erfahrungen einbringen, die hoffentlich nützlich für uns sind. Einen Vergleich mit einer anderen Einrichtung zu haben, ist immer ganz gut, denn es gibt überall Vor- und Nachteile. Zum jetzigen Zeitpunkt lässt sich allerdings noch nicht abschätzen, welche Veränderungen bei uns sinnvoll sind und welche nicht. Meine Priorität ist erst einmal das neue Aufgabengebiet richtig kennenzulernen.



Erfolgreiche BBB-Absolventen

arbeiten und gestalten

Ende vergangenen Jahres konnten gleich zwei Absolventen aus dem Berufsbildungsbereich ihr Abschlusszertifikat entgegennehmen: Daniel Bauer und David Bayer. Werkstattleiter Gerhard Herrmann sowie Bildungsbegleiter Klaus Gröner überreichten die Zeugnisse. Die beiden BBB-Absolventen hatten im Laufe von zwei Jahren verschiedene Arbeitsbereiche im Rahmen von Praktika kennengelernt. David Bayer hat sich für die Schalterfertigung entschieden, Daniel Bauer arbeitet nun im Metallbereich.

Zwei weitere ehemalige BBB-Absolventen haben ihren Weg außerhalb der Werkstatt gemacht.

Tobias Gehret (hinten) und Michael Salmen haben sich auf ihren Arbeitsplätzen bei der Firma Sielaff bewährt.



Daniel Bauer (2.v.l.) und David Bayer (3.v.l.) haben den BBB erfolgreich abgeschlossen und arbeiten jetzt in ihrer Wunschabteilung in der Werkstatt.



Betriebsausflug: Daniel Bauer und David Bayer waren Teil einer BBB-Gruppe, welche die Firma BBT in Weihenzell besuchte, die auch zwei Außenarbeitsplätze geschaffen hat.

Im Rahmen eines Pilotversuchs der Firma Sielaff GmbH & Co. KG in Herrieden haben Tobias Gehret und Michael Salmen ein achtwöchiges Praktikum absolviert. Das Praktikum führte für beide zu einem Außenarbeitsplatz in der Montage. Michael Salmen erhielt kürzlich gleich zwei Zertifikate für seine Leistungen. Vom bayerischen Sozialministerium, dem Bezirk Mittelfranken und der Arbeitsagentur wurde ihm die erfolgreiche Teilnahme an einer beruflichen Qualifizierungsmaßnahme bescheinigt. Außerdem konnte Salmen ein Abschlusszertifikat der Lebenshilfe aus dem Berufsbildungsbereich entgegennehmen. Wir wünschen allen Beschäftigten viel Erfolg auf ihrem weiteren Weg!



Porträt – So sieht mein Alltag aus

arbeiten und gestalten

Lebenshilfe-Beschäftigte erzählen aus ihrem Leben:

Maik Näther, 34, und Helena Ott, 26, kennen sich seit 14 Jahren und sind Freunde. Sie wohnen im gleichen Ort, arbeiten beide in der Schreinerei der Lenkersheimer Werkstatt und verbringen ihre Freizeit oft miteinander. Sie wollten dieses Interview zusammen machen.

- Wie lange arbeiten Sie schon hier?** M.: Ich bin seit 2006 in der Werkstatt Lenkersheim. Dann direkt vom BBB-Bereich in die Schreinerei, das hat mir am besten gefallen.
H.: Seit 2014 bin ich in der Werkstatt Lenkersheim und ebenfalls vom BBB-Bereich in die Schreinerei gewechselt.
- Was haben Sie vorher gemacht?** M.: Bei mir ging es direkt von der Franziskusschule in Bad Windsheim in die Werkstatt.
H.: Während meiner Schulzeit in der Franziskusschule habe ich im Praktikum schon Erfahrungen in einer Schreinerei machen können. Daher war mein Weg auch klar.
- Welche Arbeiten machen Sie?** M.: Ich bin an der Kreissäge, Abrichtmaschine, Hobelmaschine oder der Plattensäge. Alle Maschinen stelle ich selber ein.
H.: Ich arbeite an 4-Seiten-Hobler, Fräse und Schleifmaschine. Auch Verpackungsarbeiten mache ich. Meine Maschinen stelle ich alle selbst ein.
- Was macht am meisten Spaß?** M.: Mit Plattensäge und Kreissäge zu arbeiten macht Spaß.
H.: Die Formatkreissäge ist gut, weil man sich da auch am meisten bewegen muss.
- Wie und wo wohnen Sie?** M.: Ich wohne mit meiner Mutter zusammen, habe aber ein eigenes Zimmer.
H.: Bei mir ist das genauso wie bei Maik.
- Was gefällt Ihnen an der Werkstatt?** M.: Die Gemeinschaft in der Schreinerei ist sehr schön
H.: Die Kollegen sind alle sehr nett. Ich hab einen klasse Arbeitsplatz.
- Was gefällt Ihnen nicht?** M.: Da fällt mir echt nichts ein. Alles ok.
H.: Falls in der Gruppe mal „Spazieren“ angesagt ist, da bin ich raus. Ich arbeite lieber weiter.
- Was machen Sie in Ihrer Freizeit?** M: Schwimmen, Radfahren, Fernsehen und Musik hören.
H: Auch Schwimmen und Radfahren. Ich lese auch gerne und ab und zu mal sehe ich Netflix. Außerdem begeistert mich Lego-Technik.
- Haben Sie Pläne für die Zukunft?** M.: Ich habe keine großen Pläne, es ist eigentlich alles so ok wie es ist.
H.: Große Pläne habe ich eigentlich auch nicht. Ich will nur eines: Für immer hier in der Schreinerei bleiben.

Netzwerklaf erneut abgesagt

Wege gemeinsam gehen

Bereits zweimal musste aufgrund der Corona-Pandemie der beliebte Ansbacher Netzwerklaf abgesagt werden. Die Planungen für eine Neuauflage in diesem Jahr waren schon gestartet. Die Hoffnung war groß, dass der Sommer, wie schon in den Jahren zuvor, eine gewisse Normalität ermöglichen würde. Doch aufgrund der anhaltend hohen Inzidenzen und den daraus folgenden Unsicherheiten, beschloss das Planungs-Team erneut die Reißleine zu ziehen. Zuletzt hatten an dem Lauf im Jahr 2019 über 1.000 Läufer teilgenommen. Wenn es die Lage erlaubt, soll der Lauf 2023 wieder stattfinden.



Die Lebenshilfe Ansbach auf Instagram

Wege gemeinsam gehen

Viele kennen bereits die Facebook-Seite der Lebenshilfe Ansbach. Auch das Café Karl informiert seine Gäste auf einer Facebook -Seite regelmäßig über die neuesten Tagesgerichte und was sonst noch auf dem Speisplan steht. Eine dritte Seite ist dem Netzwerklaf gewidmet. Seit einiger Zeit ist die Lebenshilfe auch auf Instagram vertreten. Neben den Posts gibt es es auch immer wieder Neuigkeiten in den Storys zu finden. Wir freuen uns über viele weitere Follower!

Neue Nistkästen im Werkstattladen

Wege gemeinsam gehen

Pünktlich zu Ostern gibt es wieder viele, schöne Nistkästen aus den Ansbacher Werkstätten. Diese werden aus hochwertigem Holz und in Handarbeit erstellt. Es gibt unterschiedliche Nistkästen, die für verschiedene Vogelarten wie Meisen oder Stare geeignet sind. Zu erwerben im Werkstattladen TREFFPUNKT Lebenshilfe, Karlstraße 7 in Ansbach.

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 9 – 14 Uhr



Wir danken allen Helfern und Unterstützern!



Spende von Familie Gockel-Böhner

Die Interdisziplinäre Frühförderstelle (IFS) freut sich über die großzügige Spende von 1.500 Euro des Ehepaares Doris und Hubert Gockel-Böhner. Von der Spende wurden unter anderem sechs Therapiepuppen und anderes Fördermaterial angeschafft. Annette Rudolph, Psychologin und stellvertretende Leiterin der IFS (links im Bild) zeigte Frau Gockel-Böhner wie vielfältig sich die Therapiepuppen einsetzen lassen.

Firma blizz-z spendet 1.500 Euro an das KiM

Die in Feuchtwangen ansässige Firma blizz-z spendet dem KiM für seine Aktionswochen zum Welt-Down-Syndrom-Tag 1.500 Euro. Der Geschäftsführer Thomas Zieher sowie Verkaufsleiter Stefan Kett übrreichten den Scheck persönlich. „Durch meine zweijährige Tochter, die uns bei ihrer Geburt mit dem Down-Syndrom überraschte, ist es mir ein besonderes Anliegen, die Inklusion in unserer Gesellschaft weiter voranzutreiben und ich bin froh, dass die Firma blizz-z und Thomas Zieher die wunderbare Aktion des KiM zum diesjährigen Welt-Down-Syndrom-Tag unterstützen“, sagt Stefan Kett. Seine kleine Tochter Ida zierte einige Plakate der Aktionswochen.



Freuten sich über die gelungene Aktion: Lisa Kett, Yvonne Horn, Thomas Zieher, Kurt Unger, Michael Breuker sowie Stefan Klett mit Tochter Ida (v.l.n.r.).

Sparkasse unterstützt KiM-Aktion

Ein großer Dank geht auch an die Sparkasse Ansbach, welche die KiM-Aktion zum Welt-Down-Syndrom-Tag ebenfalls mit 1.000 Euro unterstützt hat. „Als wir davon erfahren haben, waren wir gleich bereit, diese gute Sache zu unterstützen“, so Stefan Lebküchner, der Leiter des BeratungsCenter in Feuchtwangen ist und mit seiner Kollegin, Vanessa Mebs, zum Start der Aktionswochen gekommen war.



Stefan Lebküchner und Vanessa Mebs von der Sparkasse zu Besuch im KiM. Lea, die Nichte von Vanessa Mebs, besucht die Kita im KiM.

Unterstützen Sie die Lebenshilfe Ansbach!

Sparkasse Ansbach · IBAN: DE32 7655 0000 0160 2904 74 · SWIFT-BIC: BYLADEM1ANS
VR-Bank Mittelfranken West eG · IBAN: DE35 7656 0060 0000 0493 44 · SWIFT-BIC: GENODEF1ANS



Wir brauchen Sie!

Werden Sie Mitglied bei der Lebenshilfe Ansbach!

Die Lebenshilfe Ansbach e. V. ist ein lebendiger Verein, der engagierte Menschen an seiner Seite braucht, ob Eltern von Kindern mit Behinderung, andere Angehörige, Menschen mit Behinderung selbst, Freunde wie Förderer und Ehrenamtliche. Unsere Arbeit reicht von der Förderung von Geburt an über Schul- und Berufsausbildung, Schaffen von angemessenen Arbeitsplätzen, Unterstützung beim Wohnen bis hin zur Begleitung im Rentenalter. Wir verstehen uns als Interessenvertreter, Berater und Dienstleister für Menschen mit Behinderung.

Auch Sie können die Arbeit der Lebenshilfe Ansbach als Mitglied unterstützen. Die Höhe des Mitgliedsbeitrages bestimmen Sie selbst. Der Mindestbetrag beträgt 30,- Euro pro Jahr. Um Mitglied zu werden, füllen Sie bitte unsere Beitrittserklärung aus und senden diese unterschrieben an Lebenshilfe Ansbach e.V., Hardtstraße 1, 91522 Ansbach.

Jedes Mitglied erhält mehrmals pro Jahr unsere Mitgliederzeitschrift „wir“ mit aktuellen Beiträgen aus der Lebenshilfe Ansbach und interessanten Einsichten in die Arbeit mit Menschen mit Behinderung. Das Magazin wird Ihnen kostenfrei per Post zugesendet. Selbstverständlich stehen Ihnen auch unsere umfangreichen Beratungsangebote kostenlos zur Verfügung.

Jedes Mitglied zählt! Unterstützen Sie uns, die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung zu verbessern.



Beitrittserklärung

Als Elternteil/Förderer* erkläre ich hiermit meinen Beitritt zum Verein **Lebenshilfe Ansbach e. V.**

Ich bin bereit, einen Jahresbeitrag von _____ € steuerbegünstigt zu zahlen.
(Der Mindestbeitrag beträgt 30,00 €. Der Mindestbeitrag für Ehepartner von Mitgliedern beträgt 23,00 €.)

Nachname, Vorname: _____ geb.: _____

Straße, Hausnummer: _____ Tel.: _____

PLZ, Ort: _____ E-Mail: _____

Ort Datum Unterschrift

Eine Zuwendungsbescheinigung ab einem Betrag über 200,00 € wird auf Wunsch zugesandt. Bis 200,00 € gilt der Kontoauszug als Bescheinigung für das Finanzamt.

* Nichtzutreffendes bitte streichen.

Ermächtigung zum Einzug von Mitgliedsbeiträgen

Anschrift des Vereins (Zahlungsempfänger):

Lebenshilfe Ansbach e. V., Hardtstraße 1, 91522 Ansbach

Ich ermächtige die Lebenshilfe Ansbach e. V. Zahlungen von meinem u. g. Konto für meine Mitgliedschaft mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Lebenshilfe Ansbach e. V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Nachname, Vorname (Kontoinhaber): _____

Straße, Hausnr.: _____ PLZ, Ort: _____

IBAN: _____

SWIFT/BIC: _____ Kreditinstitut: _____

Ort Datum Unterschrift

Datenschutzklausel:

Ich erkläre mich einverstanden, dass vorstehende Daten für Vereinszwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei gespeichert werden. Der Verein Lebenshilfe Ansbach e. V. ist verpflichtet, seine Mitglieder der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung – Landesverband Bayern e. V. und der Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V. zu melden. Übermittelt werden dabei nur Name und Anschrift, ggf. die Vereinsmitgliedsnummer. Ohne dieses Einverständnis kann diese Mitgliedschaft nicht begründet werden. Der Verein beachtet die EU-DSGVO und gibt Ihnen die Möglichkeit, sich bei Fragen an den Datenschutzbeauftragten zu wenden. Weitere Infos unter <https://www.lebenshilfe-ansbach.de/datenschutz/>.

Ort Datum Unterschrift



Lebenshilfe
Ansbach

Lebenshilfe Ansbach e. V.

Hardtstraße 1
91522 Ansbach

Telefon 0981 9525-0
Telefax 0981 9525-100
E-Mail: wegegemeinsamgehen@lebenshilfe-ansbach.de

TREFFPUNKT Lebenshilfe

BeLA

Beratungsdienst der Lebenshilfe Ansbach

Karlstraße 7
91522 Ansbach

Kostenlose und unverbindliche Beratung
für Menschen mit Behinderung aller
Altersgruppen, für Angehörige und
rechtliche Betreuer

Zu erreichen:
Mo - Fr: 09:00 – 12:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Telefon 0981 4663-1700
Telefax 0981 4663-1707
E-Mail: beratung@lebenshilfe-ansbach.de



Westmittelfränkische
Lebenshilfe Werkstätten GmbH

**Westmittelfränkische
Lebenshilfe Werkstätten GmbH**

Hauptwerkstatt und Verwaltung
Hardtstraße 1
91522 Ansbach

Telefon 0981 9525-0
Telefax 0981 9525-100
E-Mail: arbeitenundgestalten@lebenshilfe-ansbach.de

Impressum

Wir -Magazin der Lebenshilfe Ansbach
Herausgeber:
Lebenshilfe Ansbach e. V. und
Westmittelfränkische Lebenshilfe Werkstätten GmbH
Hardtstraße 1
91522 Ansbach
Redaktion und Gestaltung:
Nathalie Lober, Harald Eisner
(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)
presse@lebenshilfe-ansbach.de

Layout:
CORBEAU werbeagentur

Druck:
SOMMER media GmbH & Co. KG, Feuchtwangen



Zeit schenken!

Ehrenamt – jeder Einsatz zählt

Haben Sie Lust auf Herausforderung?
Dann zeigen Sie Einsatz und schenken Sie Zeit!

Tel: 0981 4663 -1701 | ehrenamt@lebenshilfe-ansbach.de



Wege gemeinsam gehen